



23. Oktober 2016: Rote Linien gegen den Braunkohleabbau im Rheinland. Christen protestierten mit, sie fühlen sich durch den Papst in ihrem Widerstand gegen die Kohle bestärkt. „Wir wissen, dass die Technologie, die auf der sehr umweltschädlichen Verbrennung von fossilem Kraftstoff vor allem von Kohle (...) beruht, fortschreitend und unverzüglich ersetzt werden muss“ (Papst Franziskus, Umweltenzyklika 2015)

Foto: infozentrale

Rote Linien gegen den Klimawandel

Camps und Aktionen im Rheinischen Braunkohlerevier

2017 steht das Rheinland im Mittelpunkt vielfältiger Proteste, Camps und Workshops gegen den Abbau der Braunkohle. Das Rheinische Revier ist die größte CO₂-Quelle Europas und treibt damit den globalen Klimawandel an. Durch die Tagebaue werden – entgegen jeder energiepolitischen Notwendigkeit – noch immer Menschen zwangsumgesiedelt und Dörfer und Landschaften zerstört. Das Rheinland ist daher seit vielen Jahren ein wichtiger Ort des Protests, vielfältige Akteure stellen sich dort gegen den Abbau der Braunkohle: Sie engagieren sich für eine globale Energiewende von unten und für einen gerechten Strukturwandel in der Region. In diesem Jahr ziehen viele Menschen im Rheinischen Revier Rote Linien gegen den weiteren Braunkohleabbau!

Bildung und Vernetzung auf drei Camps

Vom 18. bis 29. August 2017 vernetzen drei Klima- und Zukunftscamps Menschen aus ganz Europa und aus unterschiedlichen politischen Bewegungen im Rheinland: das camp for [future], das Klimacamp im Rheinland und das Connecting Movements Camp. In Bildungs- und Kulturveranstaltungen beschäftigen sich die Camps mit Braunkohlewiderstand, Klimagerechtigkeit, Antirassismus, Feminismus, einer ökologischeren Landwirtschaft und vielem mehr!

Das Klimacamp im Rheinland richtet außerdem zum dritten Mal die Degrowth-Sommerschule aus, in der in mehrtägigen Kursen Alternativen zu einer kapitalistischen Wirtschaft und Gesellschaft entwickelt werden.

Aktionstage im Rheinland 2017

Während der Aktionstage im Rheinland vom 24. bis 29. August treten an verschiedenen Orten viele Menschen solidarisch nebeneinander für das Ende der Braunkohleförderung, den Erhalt des Hambacher Waldes und eine globale Energiewende von unten ein.

Ein breites Bündnis aus Bürgerinitiativen, Umweltorganisationen und engagierten Einzelpersonen organisieren eine „Rote-Linie-Aktion“, das Bündnis „Ende Gelände“ eine Massenaktion zivilen Ungehorsams, das Jugendnetzwerk für politische Aktionen JunepA initiiert die niedrigschwellige Sitzblockade „Kohle erSetzen!“, die Kampagne „Zucker im Tank“ zielt auf Kleingruppenaktionen und die Gruppe Animal Climate Action tritt ebenfalls in Aktion.

Auf vielfältige Weise werden Menschen aktiv und ziehen rote Linien gegen den Kohleabbau: bis hierher und nicht weiter!

Mitmachen!

Auch ROBIN WOOD-Aktive werden vor Ort sein. Wenn Du Dich uns anschließen und uns unterstützen möchtest, melde Dich unter: energie@robinwood.de

Informationen zu den Aktivitäten anderer Gruppen findest du hier:

Klimacamps & Sommerschulen:

- camp for [future]: www.campforfuture.de
- Klimacamp im Rheinland: www.klimacamp-im-rheinland.de
- Connecting Movements Camp: www.klimacamp-im-rheinland.de/como
- Degrowth-Sommerschule: www.degrowth.de/de/sommerschule-2017

Protestaktivitäten:

- Massenaktionen zivilen Ungehorsams des Bündnisses „Ende Gelände“: www.ende-gelaeende.org/de
- Aktion „Kohle erSetzen!“ des Jugendnetzwerks für politische Aktionen (JunepA): www.kohle-ersetzen.de
- Aktion von „Animal Climate Action“: animal-climate-action.org/de
- <http://zukunft-statt-braunkohle.de/rote-linie/>

Actionfinder:

https://www.zuckerimtank.net/?page_id=293

Video:

Ein Video im Internet gibt einen Überblick über die Vielfalt der Aktionsformen der Klima- und Anti-Kohle-Bewegung und lädt zum Mitmachen ein: <https://vimeo.com/222328872>

*Die Organisator*innen der Aktionstage im Rheinland*

Rote Linien gegen Kohle

Unter dem Motto #seidieroteLinie finden in diesem Sommer im Rheinischen Braunkohlerevier, „dem“ Hot Spot der CO₂-Emissionen in Europa, vielfältige, bunte und kreative Aktionen statt. Doch was hat es mit den „Roten Linien“ auf sich?

Rote Linie – ein Symbol der Klimabewegung seit Paris

Die Symbolik der „roten Linien“ zieht sich spätestens seit der Weltklimakonferenz COP 21 in Paris wie ein „roter Faden“ durch den Widerstand gegen die weltweite Klimazerstörung. Die Bilder von tausenden rotgewandeten Menschen, die trotz des Ausnahmezustandes im November 2015 in Paris auf die Straße gingen und hunderte von Metern lange rote Stoffbahnen mit sich trugen, gingen um die Welt und sendeten eine ausdrucksvolle Botschaft: „Bis hierhin und nicht weiter“. Die rote Linie der Demonstrierenden setzte ein dickes Ausrufezeichen hinter die Notwendigkeit von Klimaschutz und Klimagerechtigkeit.

Gary Evans, aktiv bei Divest Aachen, war in Paris dabei. Für ihn war die Ausbreitung des roten Banners auf der Straße vor dem Arc de Triomphe ein „emotionales und friedliches Ereignis“ – nicht nur eine Demonstration des eigenen Engagements, sondern auch ein Zeichen um die Opfer von Klimakatastrophen zu ehren und als Verpflichtung auch weiterhin für Klimagerechtigkeit zu kämpfen. Bei der Aktion in Paris waren es insbesondere auch AktivistInnen aus indigenen Gemeinschaften, die auf ihre unmittelbare existentielle Bedrohung durch den Klimawandel hinwiesen. Ihren Spirit hat Gary ins Rheinland mitgenommen. Und dies auch ganz handfest: Ein annähernd hundert Meter langes Stück Stoff aus Paris ist seitdem Teil zahlreicher Rote-Linien-Aktionen im Rheinland geworden – das „rote Band der indigenen Völker“.

Rote Linien – nicht nur im Rheinischen Braunkohlerevier

Seit Paris gab es Rote Linien Aktionen unter anderem in Wales, Amsterdam und Tschechien. Eine Filmproduktion über die Geschichte der wachsenden Klimabewegung trägt den Titel „Beyond the red lines“. Das aus Paris mitgebrachte rote Band wurde bereits bei zahlreichen Aktionen unterschiedlichster Gruppen in NRW eingesetzt: nicht nur in Aachen, sondern auch in Dortmund, vor dem Kölner Dom, in Essen vor der RWE Konzernzentrale und vor der Grugahalle bei der Jahreshauptversammlung von RWE, ebenso wie vor der Düsseldorfer Staatskanzlei. Und es kamen neue rote Banner dazu, die nicht nur metaphorisch, sondern ganz

konkret rote Linien benennen, die nicht überschritten werden dürfen, wenn wir unser Klima retten wollen.

Die Symbolik der roten Linie weist auf eine Grenze hin, deren Überschreitung einem Tabubruch gleich kommt. Rote Linien als bildwirksame Protestaktionen stehen sowohl für eine symbolische als auch eine räumlich-materielle Grenzüberschreitung. Besonders aussagekräftig werden Aktionen, wenn beides

zusammengebracht wird. Seit Jahren schwelt ein Konflikt um den Tagebau Hambach. Das Bündnis „Initiative Friedensplan“, ein breites Spektrum

gesellschaftlicher Gruppierungen, versucht einen Dialog zur Konfliktlösung in Gang zu bringen. Im März 2016 schlug das Bündnis erstmals die alte Autobahn A 4 als „rote Linie“ vor, die der Tagebau zukünftig nicht überschreiten dürfe. Doch RWE trotzte dieser Initiative und zahlreichen weiteren Appellen. Einzelne Aktive entschieden sich deshalb die Rote Linie zum Leben zu erwecken. Insgesamt 2.200 Menschen, vornehmlich aus der Region, entschieden sich daher zu Beginn und zum Ende der Rodungssaison 2016/17 im Hambacher Wald Teil dieser Roten Linie zu werden und mit ihren Körpern, rotgewandet oder mit roten Accessoires versehen, ein eindrucksvolles Zeichen für den Erhalt des Waldes jenseits der Autobahn zu setzen.

Rote Linie A 4 alt – Rote Linie A 61

Neben den ausdrucksstarken Bildern, tragen die selbst mitgebrachten roten Accessoires, das sich Einreihen und damit das bewusste Ziehen einer roten Linie, und nicht zuletzt das gemeinsame Tragen der Banner zu einem Verbundenheitsgefühl im Widerstand bei. Rote Linien kann jeder schnell und unkompliziert an jedem symbolhaften Ort ziehen.

ROTE LINIE – STOPP: Bis hierhin und nicht weiter!



KLIMA SCHÜTZEN! WALD RETTEN! BAGGER STOPPEN!

AKTION ROTE LINIE GEGEN KOHLE!

AM TAGEBAU HAMBACH

BITTE BRINGT ROTES MIT!

SA. 26.8.2017, 12⁰⁰

KERPEN-MANHEIM/KERPEN-BUIR NÄHE
HAMBACHER WALD/TAGEBAU HAMBACH KÖLN

WWW.ZUKUNFT-STATT-BRAUNKOEHLE.DE #SEIDIEROTELINIE

BUND klima allianz sovo.jugend NABU Greenpeace



Foto: infozentrale

Den Ausstieg aus der Kohle fordern die DemonstrantInnen im Rheinland

IrRWEg stoppen!

Im Rheinischen Braunkohlerevier, dem Städtedreieck zwischen Düsseldorf, Köln und Aachen blicken die Menschen, die in Nachbarschaft von drei Groß-Tagebauen leben, auf eine lange Tradition des Widerstandes zurück: Seit dem Aufschluss der Tagebaue in den siebziger Jahren wehren sich die Menschen gegen Zwangsenteignungen, Umsiedlung und Heimatverlust und hatten dabei immer auch die gravierenden negativen Umweltfolgen der Braunkohlegewinnung und -verstromung im Blick.

1983 formierte sich der Arbeitskreis Braunkohle beim BUND NRW, bereits 1984 schrieb die Hambach Gruppe Aachen in der Publikation „Problem-aufriss Braunkohle“ über die „Möglichkeiten des Ausstiegs aus der Braunkohleverstromung“. Gruppen wie Verheizte Heimat und Stopp Rheinbraun entstanden, konnten aber den Energieriesen RWE, der sich noch Rheinbraun nannte, nicht stoppen. Auch über 30 Jahre später versucht der Konzern RWE, unterstützt von lobbywilligen Politikern und Kommunen, eine kritische öffentliche Auseinandersetzung mit dem Thema Braunkohle zu verhindern und den Widerstand als „gesellschaftlich unerwünscht“ darzustellen.

Doch seit einigen Jahren erfahren die derzeit aktiven braunkohlekritischen Gruppen und Initiativen aus der Region Unterstützung weiterer AkteurInnen, die sich gegen den Abbau der Braunkohle stellen. Sie engagieren sich für eine globale Energiewende von unten und für einen gerechten Strukturwandel in der Region. Auch in diesem August finden im Rheinland wieder vielfältige Proteste, Camps und Workshops gegen den Abbau der Braunkohle und für eine gerechtere Welt statt, denn durch die Tagebaue werden – entgegen jeder energiepolitischen Notwendigkeit – noch immer Menschen zwangsumgesiedelt und Dörfer und Landschaften zerstört.

Die meist ehrenamtlich geleistete Arbeit vor Ort, die vielen öffentlichkeitswirksamen Aktionen, die Diskussionen um den Klimawandel und die Fortschritte in der Energiewende haben auch die Bevölkerung im Rheinland sensibilisiert. Das Ansehen des Energiekonzerns RWE, der mit seinem starren Festhalten an der Braunkohleverstromung nicht nur das Erreichen der Klimaziele verhindert und die Energiewende torpediert, sondern auch die Arbeitsplätze der eigenen Mitarbeiter gefährdet, schwindet zunehmend.

Dennoch scheint die neue Kohlekoalition aus CDU und FDP in NRW weiterhin auf RWE zu bauen und an den Abbauplänen bis 2045 festhalten zu wollen. Daher ist der zivilgesellschaftliche Widerstand besonders gefragt, meint auch Irmgard Kahl, ROBIN WOOD Köln: „Mit der Braunkohleverstromung wird der Klimawandel weiter vorangetrieben. Wir müssen mit Aktionen wie „Ende Gelände“, Rote-Linie-Aktionen und Waldbesetzungen deutlich zeigen, dass wir dies nicht mehr wollen. Wir hoffen damit den Handlungsdruck in der Politik zu erhöhen und möglichst bald einen Ausstieg aus der Braunkohleförderung zu bewirken. Bei den AKW hat es ja auch geklappt.“

Jeder kann mithelfen, im Rheinischen Revier ein starkes Zeichen des Protests gegen die bestehende Politik, die der Kohle den Vorrang sichert, zu setzen.

Antje Grothus lebt in Kerpen-Buir, unmittelbar am Tagebau Hambach. Sie ist seit 12 Jahren als Netzwerkfrau bürgerschaftlich aktiv, Mitorganisatorin der Rote-Linien-Aktionen, Initiatorin der Petition zur Rettung des Hambacher Waldes und Mitbegründerin der Bürgerinitiative „Buirer für Buir“. Kontakt: antje.grothus@buirerfuerbuir.de